Dafür & dagegen : soll die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden?

Autor(en): **Allemann, Evi / Segmüller, Pius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soll die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden?

Die allgemeine Wehrpflicht hat in der Schweiz eine lange Tradition. Wie sinnvoll ist diese im 21. Jahrhundert noch? Zwei Mitglieder der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats beziehen Stellung.

DAFÜR

Evi Allemann, Nationalrätin SP BE, Juristin

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks in den Jahren 1989 und 1990 gestalteten die meisten Länder Europas ihre Sicherheitspolitik neu. Die Ausrichtung auf die neuen Risiken einer globalisierten Welt führten zu einem tief greifenden Strukturwandel: Viele Länder bauten ihre Wehrpflichtarmee um zu einer Freiwilligenarmee; und die Aufgaben und Ziele wurden entsprechend an die neue Bedrohungslage angepasst.

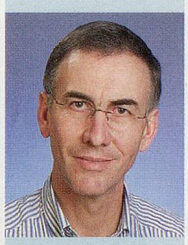
Diese Entwicklung hat die Schweiz weitgehend verpasst, und so befindet sich unsere Armee nun bald zwanzig Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges in einer Sinnkrise.

Die Ausrichtung auf tatsächliche Risiken ebnet den Weg für eine markante Verkleinerung der Armee und die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Denn diese führt heute zu einer Armee mit mehrfach überhöhten Beständen, deren Betrieb die meisten Finanzmittel wegfrisst und zu wenig finanziellen Spielraum für Modernisierungen lässt.

Die Schweizer Armee soll sich zu einer Freiwilligenarmee mit rund 50 000 Angehörigen wandeln. Unter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Kosten reduzieren sich damit die Ausgaben auf ein gutes Drittel gegenüber heute. Die Rekrutierung eines Massenheeres – die «levée en masse» – ist allein im Falle einer schwerwiegenden Bedrohung von Staat und Bevölkerung begründbar. Heute und in absehbarer Zukunft ist ein klassischer Landesverteidigungsfall jedoch praktisch ausgeschlossen.

Statt ein überdimensioniertes Heer aufrechtzuerhalten, setzt die Schweiz besser auf eine kleine Armee mit realistischem Auftrag, mit guter Aus- und Weiterbildung und professioneller und zeitgemässer Ausrüstung.

DAGEGEN



Pius Segmüller, Nationalrat CVP LU, Sicherheitschef des Weltfussballverbandes FIFA

Die allgemeine Wehrpflicht ist in der Schweiz so gut verankert, weil sie aus der Not entstanden ist. Wegen familiärer Überlebenskämpfe konnten einst zu wenige Soldaten zur Erfüllung der verschiedenen Bündnisaufgaben rekrutiert werden. Deshalb war die allgemeine Verpflichtung die adäquate Lösung.

Ausländische Militärexperten sehen dies für unser Land als einen Gewinn, die Bürger zum eigenen Schutz zu verpflichten. Das Pflichtbewusstsein als Lebensbasis bekommt man nicht in die Wiege gelegt. Es wird durch die Erziehung, die Lebenserfahrung und mit dieser Pflicht zum Landesdienst entwickelt. Erst wenn ich etwas tun muss, setze ich mich mit dem Sinn dieses Zwanges auch wirklich ernsthaft auseinander.

Die Schweizer Armee wird von uns getragen und kann nur für die Aufgaben eingesetzt werden, wozu ihre Bürger bereit sind. Die Schweiz ist das einzige Land der Welt, das über wichtige Militärgeschäfte an der Urne entscheidet. Dadurch entsteht Vertrauen zur Armee, und die Bürger nehmen die Wehrpflicht manchmal murrend, aber dann umso verantwortungsvoller wahr.

Sicherheit ist mehr als die Organisation, die sie gewährleistet. Sie fängt bei mir persönlich an. Der Bürger trägt die Sorge um die «Polis». Die wichtigste Staatsaufgabe ist die Sicherheit. Da haben Partikularinteressen keinen Platz.

Nur die allgemeine Wehrpflicht trägt dazu Sorge, dass sich der Ungeist des Abgehobenseins nicht entwickelt. Der Berufs- oder Freiwilligensoldat handelt operationell, weil er erhaltene Aufgaben erfüllt, meist ohne deren Sinn zu kennen. Wir delegieren diese Aufgabe nicht an eine Organisation, sondern wir wollen sie selber wahrnehmen.